

Alle: Willkommen bei Hip mit Flip, dem Schulpodcast.

Alle: Wir sind Jannis, Charlotte, Mira, Hannah, Sophie und Marie.

Alle: Wir sind das Team vom Schulpodcast, wir sind das Team vom Schulpodcast, wir sind das Team vom Schulpodcast, wir sind das Team vom Schulpodcast.

Charlotte: Hallo und herzlich willkommen zu unserer neuen Folge. Heute reden wir über Ready, Steady, Go!, was zum 13. Mal an unserer Schule stattfindet.

Jannis: Hallo, wir sitzen hier gerade mit dem Herrn Zwing zusammen, und wollen sie sich einfach mal vorstellen?

Lothar Zwing: Ja, mein Name ist Lothar Zwing, ich bin Sprecher des Arbeitskreises Schule und Arbeitswelt im Deutschen Gewerkschaftsbund und ich betreue das Spiel Ready, Steady, Go! schon seit 2007.

Jannis: Okay, super. Und wie ist die Idee entstanden für Ready, Steady, Go?

Lothar Zwing: Die Idee ist in Baden-Württemberg von der DGB-Jugend entstanden und wir haben das dann übernommen. Nur das Prinzip von Baden-Württemberg war so, dass die Kolleginnen von mir praktische Arbeitgeber gespielt haben und ich habe gesagt, wenn wir das bei uns machen, dann holen wir richtige Firmen bei und holen uns praktische Jugendzentrum oder Rathaus, wo wir dann die Firmen reinsetzen und schicken dann die Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Firmen, damit es lebensecht wirkt.

Jannis: Das hat ja jetzt ganz gut geklappt, es sind ja schon relativ viele Betriebe und Firmen hier, muss man sagen.

Mira: Die zweite Frage wäre, wie läuft denn das Planspiel genau ab? Können Sie einen kurzen Ablauf beschreiben?

Lothar Zwing: Normal ist es so, dass die Schülerinnen und Schüler eine Bewerbungsmappe erstellen. Die suchen sich von vornherein Berufe aus, die sie gerne hätten oder ausüben wollten. Manche sind noch nicht so weit, dass sie genau Ahnung haben, was sie wollen. Darum suchen sie sich einen Beruf raus. Und wir versuchen jetzt viel. Wir versuchen, eine Firma zu finden, wo wir die Kinder dann hinschicken können. Wenn eine Firma nicht möglich ist, muss halt eine andere Firma praktisch das mit übernehmen und dann holen wir die in ein bestimmtes Gebäude. Hier ist

jetzt die Aula von euch und wir haben die Firma dann auf die einzelnen Räume verteilt und jetzt schicken wir die Schülerinnen und Schüler mit der Bewerbungsmappe, Lebenslauf etc. zu der einzelnen Firmen. Dann findet ein Bewerbungsgespräch quasi statt. Wir am Checkpoint, das sind alles Ehrenamtliche, also die sind nicht beim DGB angestellt, die machen das alles freiwillig. Die verteilen die Schülerinnen und Schüler auf die einzelne Firmen und wenn die mit den Gesprächen fertig sind, kommen die Schülerinnen und Schüler wieder an die Station, an den Checkpoint zurück und bekommen dann wieder eine neue Firma zugewiesen.

Jannis: Okay, unsere nächste Frage wäre, welche Fähigkeiten und Kenntnisse sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig für die heutige Berufswelt?

Lothar Zwing: Also ich würde aus meiner Erfahrung sagen, Offenheit, Interesse.

Jannis: Und denken Sie, das Spiel spiegelt die echte Berufswelt sehr gut dar oder merkt man trotzdem, dass es ein Spiel ist?

Lothar Zwing: Man merkt es, dass es ein Spiel ist, aber trotzdem, es entwickelt sich mit den Gesprächen die Ernsthaftigkeit von dem Spiel, dass auch die Gespräche mit der Firma viel bei den Schülerinnen und Schülern beitragen, dass sie auch Interesse für bestimmte Berufe kriegen. Wir haben es schon gehabt, wo Schülerinnen und Schüler überhaupt nicht gewusst haben, was sie wollen und durch das Spiel haben sie gesagt, oh, das wäre es jetzt genau.

Mira: Haben Sie denn Rückmeldungen von den bisher Teilnehmenden bekommen?

Lothar Zwing: Also wir haben schon sehr viele Rückmeldungen, leider Gottes nur über die Schule, weil wenn wir weg sind, sind wir ja weg, aber die Schulen melden zurück, dass trotzdem verschiedene Praktika, wir haben auch schon direkte Lehrverhältnisse mitgeteilt gekriegt, wodurch das Spiel entstanden ist.

Mira: Gibt es besondere Erfolgsgeschichten oder Beispiele, die Sie teilen können?

Lothar Zwing: Zeigen ist ein bisschen schwierig, aber wie gesagt, wir haben erfahren, dass direkte Stellen, also Lehrstelle vermittelt worden sind und ich kenne jetzt zufällig, in Hassloch wird das Spiel auch gemacht, da kenne ich auch drei Personen jetzt persönlich, wo dann wirklich von der Schule über das Spiel den Einstieg in den Beruf geschafft haben.

Jannis: Super, ja. Und welche Fähigkeiten würden Sie den Jugendlichen für ihre Zukunft ans Herz legen und mit auf den Weg geben?

Lothar Zwing: Also viel Interesse zeigen, Aufgeschlossenheit und auch was anderes probieren wollen. Ich habe festgestellt, dass viele nur in eine Schiene denken, weg von der Schiene, ausprobieren, ausprobieren, ausprobieren. Na? Durch das Ausprobieren lernt man

man auch die eigenen Fähigkeiten kennen. Und das ist unheimlich wichtig, dass man weiß, des will ich unbedingt und nicht das möchte ich zwar, weil nichts anderes frei ist. Das schadet euch mehr, als wenn ihr wirklich Interesse an dem Beruf findet.

Jannis: Also Offenheit ist für mich das Wichtigste.

Lothar Zwing: Ja.

Jannis: glaube, dann sind wir am Ende unseres kleinen Interviews angekommen.

Mira: Ja, vielen Dank.

Jannis: Wir bedanken uns sehr herzlich bei Ihnen und noch einen angenehmen Aufenthalt hier.

Lothar Zwing: Ich habe zu danken, war sehr interessant mit euch.

Mira: Dankeschön.

Jannis: Danke.

Mira: Das war es jetzt mit Herr Zwing, wir schalten rüber zu den Stadtwerken.

Mira: Hallo, wir sitzen hier bei den Stadtwerken Frankenthal und interviewen Sie jetzt. Wollen Sie einfach sich mal vorstellen?

Patrick Förch: Ja. Hallo, mein Name ist Patrick Förch. Ich bin der Leiter der kaufmännischen Ausbildung bei den Stadtwerken Frankenthal. Arbeite da seit zweieinhalb Jahren und bilde die Industriekaufleute, Kaufleute für Büromanagement aus und betreue auch die dualen Studiengänge. Und habe auch einen Azubi mitgebracht heute, den Selim Yagiz.

Selim Yagiz: Schönen guten Tag, mein Name ist Selim Yagiz. Ich mache die Ausbildung zum Industriekaufmann und bin im zweiten Lehrjahr.

Jannis: Und was hat Sie hier motiviert an Ready Steady Go teilzunehmen?

Patrick Frösch: Also ich finde es eine klasse Sache für die Schüler einfach, zum einen die Unternehmen vielleicht besser kennenzulernen und auch Fragen zu stellen. Und auch die Berufe der einzelnen Unternehmen und natürlich auch diese Situation, so ein Bewerbungsgespräch ist ja nicht alltäglich. Das mal zu üben und dann auch direkt ein Feedback zu bekommen von Unternehmerseite sozusagen, ist eine tolle Sache. Und deswegen unterstützen wir das jetzt auch schon seit mehreren Jahren.

Jannis: Super.

Mira: Wie erleben Sie die Teilnehmenden des Planspiels?

Patrick Frösch: Also ich muss sagen, ich mache es jetzt einfach. Es ist jetzt dieses Jahr das dritte Mal, dass ich dabei bin und eine enorme Steigerung innerhalb der drei Jahre jetzt schon gemerkt. Dass vor allem die nicht mehr so, wie soll ich sagen, das als schulisches Planspiel sehen, sondern wirklich schon sehr, sehr ernst nehmen, muss man sagen. Die Unterlagen sind sehr, sehr gut. Wir haben auch so das Erscheinungsbild und auch die Fragen, die sich überlegt haben mittlerweile Oder dieses. Ja, Spiel an sich. Das Bewerbungsgespräch läuft immer besser und das merkt man schon auf jeden Fall.

Jannis: Super. Was hat Sie so möglicherweise überrascht oder besonders beeindruckt, auch bei den Schülerinnen und Schülern, oder generell?

Patrick Frösch: Also bei den Schülern muss man sagen, dass die immer besser vorbereitet sind auf die Situation an sich. Und auch von der Nervosität her, muss ich sagen, es abgenommen hat im Verhältnis zu den letzten Jahren. Ich weiß nicht, ob vorher mehr geübt wird oder woran es liegt. Keine Ahnung, kann ich jetzt ehrlich gesagt nicht sagen. Aber man merkt schon, dass sie sicherer zumindest in die Gespräche reingehen, als es noch die letzten zwei Jahre auf jeden Fall war.

Mira: Okay, sehr gut. Haben Sie irgendwelche Ratschläge oder Tipps, die Sie den Jugendlichen geben können, um sich besser auf das zu bereiten?

Patrick Frösch: Also Tipp generell immer ist, sich die Homepages anzugucken von den Unternehmen. Zu gucken, was für Ausbildungsberufe haben die genau, was macht das Unternehmen. Vielleicht auch schon mal bei der IHK rein schnuppern in den jeweiligen Ausbildungsrahmenplan. Kann man dort ja auch gucken, was erwartet mich in diesem Beruf, wenn man schon weiß, in welche Richtung es gehen soll. Und ja, man sollte auf jeden Fall viele Chancen nutzen heute, bei vielen Unternehmen rein schnuppern. Und sich auch, wenn es nicht ein Bewerbungsgespräch ist, auf jeden Fall beraten lassen. Die Chancen sollten man auf jeden Fall nutzen.

Jannis: Okay, super. Ich glaube, das war dann unser kleines Interview. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Ihnen und wünschen Ihnen noch einen angenehmen Tag bei uns hier an der Schule.

Mira: Vielen Dank

Patrick Frösch: Dankeschön. Ich wünsche euch auch viel Spaß weiterhin.

Jannis, Mira: Danke.

Marie: Nach unserem spannenden Gespräch mit Frau Leder, sie leitet das Berufsplan-Spiel Ready, Steady, Go!, haben wir uns überlegt, euch zu erzählen, was sie uns erzählt hat. Dabei wollen wir euch erzählen, was Ready, Steady, Go! ist als was sie arbeitet und wie das einfach alles abläuft. Also viel Spaß.

Charlotte: Also Schulen müssen grundsätzlich Maßnahmen zur Berufsorientierung anbieten. Zum Beispiel die Berufswegekonferenz, die muss angeboten werden. Bei uns gibt es dann aber halt noch Ready, Steady, Go! Und da wird halt jedes Jahr entschieden, ob es sich lohnt, ob es für die Schule handelbar ist.

Mira: Genau, die Vorteile sind auf jeden Fall, dass die Schüler und Schülerinnen wissen und Erfahrungen sammeln, wie ein Forschungsgespräch genau abläuft. Sie können dort auch einen Ausbildungsplatz oder einen Praktikumsplatz sich sichern und man kann generell neue Berufe kennenlernen. Die Nachteile sind leider, dass aber nicht alle Berufe oder Traumberufe der Schüler und Schülerinnen angeboten werden können, da nicht alle in der Nähe sind oder keine Zeit haben oder die Vertreter der Berufe krank sind.

Sophie: Jedes Jahr schreibt die Frau Leder jeden einzelnen Betrieb selbst an. Die Firmen, die schon seit Anfang an da sind, sind meist auch jedes Jahr wieder dabei.

Hannah: Dieses Jahr sind wieder ein paar neue Firmen dabei, wie zum Beispiel die Diakonissen. Die haben sehr viele Ausbildungsberufe. Neu ist auch das Pfalztheater in Kaiserslautern. Sie vertreten die kreative Seite in einem Berufsleben. Zum Beispiel kann man da Massenbildner, Designer und Schauspieler lernen.

Charlotte: Dieses Jahr haben 19 Firmen bei Ready, Steady, Go! teilgenommen und die Schüler können sich dann meist für drei Firmen bewerben.

Marie: Es kommen auch meistens zwei Leute aus einer Firma und das sind auch die Leute, die meistens aus der Einstellungsabteilung kommen. Und es gab auch schon mehrere Leute, die wirklich einen Ausbildungsplatz oder einen Praktikumsplatz bei Ready, Steady, Go! bekommen haben.

Mira: Viele freiwillige Helfer von der DGW wie Herr Zwing kommen und helfen uns bei Ready, Steady, Go! Frau Leder fragt die Firmen schon vor den Osterferien an und ist dabei ständig in Kontakt mit ihnen.

Sophie: Es machen meist ungefähr 50 SchülerInnen mit und eine weitere Aufgabe von Frau Leder ist eben auch so, dass sie bei der Praktikumsuche hilft. Sie begleitet auch die SchülerInnen auf Berufsmessen.

Charlotte: So, das war es jetzt mit unserer Ready, Steady, Go! Folge. Ich hoffe, wir konnten euch das Ganze mal so ein bisschen erklären. Auch vielen Dank an alle, die wir interviewen durften und schaltet wieder ein, wenn es heißt

Alle: Hit mit Flip!